

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

32 (16.3.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

№. 32.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 16. März.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 13. März. Heute Vormittag hat die feierliche Beisetzung der sterblichen Hülle Seiner Großherzoglichen Hoheit des Herrn Markgrafen Maximilian stattgefunden. War die Feierlichkeit in ihrer äußern Erscheinung imposant und großartig, wie es der hohen Stellung des Verewigten entsprach, so verlieh derselben die allgemeine und warme Theilnahme, die sich dabei geltend machte, vorzugsweise den Charakter der Kundgebung tiefer Trauer über das Hinscheiden eines hochverehrten edlen Fürsten, dessen segensreiches Wirken die weitesten Kreise der Bevölkerung erföhren hatten. Der Verlauf der Trauerfeierlichkeiten war im Wesentlichen so, wie das Programm ihn vorgezeichnet hatte. In der nächsten Umgebung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs befanden sich außer Ihren Großherzoglichen Hoheiten den Prinzen des Großherzoglichen Hauses Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Hessen als Vertreter des Großherzogs von Hessen, Seine Hoheit der Prinz Wilhelm von Hohenzollern, Seine Durchlaucht der Prinz Heinrich XIX. von Reuß, der Fürst Hermann von Hohenlohe-Langenburg, der Prinz Franz von Ratibor und der Prinz Hans von Hohenlohe-Dehringen. In dem Zuge bemerkte man als Abgesandte auswärtiger Souveräne: den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie Herrn von Obernig, als Vertreter Seiner Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, den königlichen Württembergischen Stallmeister Herrn Freiherr v. Wöllwarth, den Herzoglich Sächsen-Stoburg-Gothaischen Oberstallmeister Herrn Freiherr v. Köpert, sowie den Fürstlich Lippe-Deimold'schen Hofmarschall Herrn von Ullenstein; sodann die sämtlichen Herren Generale und Regimentskommandeure des 14. Armeekorps; außerdem waren alle Regi-

menter durch zahlreiche Abordnungen vertreten. Als Träger des Sarges fungirten die Kammerherrn Herr Graf von Sponck, sowie die Herrn Freiherr Seutter von Löhen, von Kagenack und v. Schreckenstein. Das Bahrtuch trugen der Herr Generalleutnant a. D. Kunz, der Herr Generalleutnant z. D. Keller, der Herr Generalleutnant a. D. Freiherr v. Freystedt und der Herr Generalmajor z. D. Dürr. Die Orden des höchstseligen Markgrafen wurden von dem Generalleutnant a. D. Freiherr Seutter v. Löhen und dem Herrn Generalleutnant z. D. Freiherr v. Degenfeld getragen und zwar von dem Ersteren der Hausorden der Treue und den Bertholdorden, von dem Letzteren das Großkreuz des Militär-Karl-Friedrich-Verdienstordens. Von den hier accreditirten Gesandten und Ministerresidenten hatten sich in der Kirche eingefunden: der königlich Preussische Gesandte Herr Graf v. Flemming, der königlich Bayerische Gesandte Herr Freiherr v. Riethammer, der königlich Sächsische Gesandte Herr Freiherr v. Fabricce, sowie der kaiserlich Russische Ministerresident Herr Koloszin. In der Parade befanden sich zwei Bataillone des Grenadier-Regiments Nr. 109, vier Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 21 und 9 Geschütze des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14; die sonstigen dienstfreien Mannschaften waren in Spalier. Der Herr Prälat verlas, nachdem er die Trauerrede gehalten hatte, die Personalien des hohen Verewigten. Nach Einsegnung der hohen Leiche in der Gruft, welcher auch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin anwohnte, lehrte der Geistliche in die Kirche zurück und schloß die feierliche Handlung indem er den Versammelten den Segen ertheilte. Zahlreiche Blumen sendungen waren zur Ausschmückung des Sarges angekommen, unter Anderen ein Kranz von Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin, Königin von Preußen, sowie ein Palmzweig von Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Nor-

wegen. Seine Majestät der Kaiser haben auf Wunsch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs die Trauer für Seine Großherzogliche Hoheit den verewigten Herrn Markgrafen dahin anzuordnen befohlen, daß die höheren Stäbe des 14. Armeekorps, sowie die Badischen Truppentheile, mit Ausnahme des 2. Badischen Dragonerregiments Nr. 21, die Trauer auf acht Tage anzulegen haben, dieses aber die Trauer für die Zeit von 16 Tagen anzulegen hat. [Karlsru. Ztg.]

\* Karlsruhe, 13. März. Aus der Handelskammer. Vom Großh. Ministerium des Innern war die Handelskammer aufgefordert worden, sich spätestens bis zum 20. d. M. über die einzelnen Vorschriften des Gesetzesentwurfs, betr. das Reichstaktabmonopol, zu äußern, und zwar auch für den Fall, daß die Handelskammer an der prinzipiellen Stellungnahme gegen die Einführung des Tabakmonopols festhalte. Die Handelskammer hatte sich hierauf — indem sie gleichzeitig durch die Presse darauf aufmerksam machte, wie viel ihr daran gelegen, von allen Seiten eine Meinungsäußerung zu erhalten — zunächst an sämtliche ihr bekannten Interessenten aus der Tabakbranche in ihrem Bezirke mit der Bitte gewendet, sich schriftlich über den fraglichen Entwurf auszusprechen. Diesem Ersuchen war von 21 Firmen entsprochen worden. Die Handelskammer beräumte hierauf eine Plenarversammlung an und lud zur Theilnahme daran diese 21 Firmen ein. Die betr. Plenarversammlung fand heute unter Anwesenheit einer größeren Anzahl der geladenen Interessenten aus der Tabakbranche statt. Der Vorsitzende machte zunächst auf einen, in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Nr. 118 vom 10. d. Mts. (Abendausgabe) enthaltenen Artikel aus Baden aufmerksam, der da lautet:

„Die Agitation gegen das Tabakmonopol wird nur durch die großen Industriellen und durch die erkaufte Presse betrieben. Hunderte von Fabrikanten und Tausende von Pflanzern und Arbeitern sind dafür,

### Feuilleton.

## Begraben und auferstanden.

Kriminal-Novelle  
von  
Felix Koderich.

(Fortsetzung.)

Charlotte entfernte sich und hastig verriegelte Helene die Thür.

Hast Du es gehört, Theodor? fragte sie leise.

Alles, die Situation ist für uns beide drohend geworden, Helene! — In wenigen Augenblicken ist die Polizei da, findet man mich hier im Hause, dann werde ich ganz natürlich für den Dieb gehalten und muß Dich, Du armes Kind, obendrein in Schmach und Schande verwickeln. Ich muß deshalb auf der Stelle fort.

Den furchtbaren Weg zurück über's Dach?

Es muß geschehen, meine Geliebte. Zeige jetzt, daß Du die starke, muthige Helene, als welche ich das Kind schon bewunderte, noch immer bist. Die Gefahr ist so groß, daß mich die kleinere nicht schrecken darf.

So geh', versetzte sie leise, mit kaum hörbarer Stimme, Gott möge Dich beschützen. Sie hielten sich einige Minuten lang schweigend umfaßt, ein inniger Kuß und mit fester Hand öffnete Helene die Thür, um hinaus zu horchen. Unten wurde die Hausthür geöffnet.

Es ist die höchste Zeit, flüsterte Theodor, die Geliebte noch einmal an sich pressend. Leb wohl, Helene, ich erwarte Dich morgen in Hamburg. Er schlüpfte geräuschlos hinaus, seine leisen Fußtritte verhallten in dem Geräusch lauter Stimmen, welche von unten heraufschallten. Das junge Mädchen preßte beide Hände auf's Herz und verließ ihr Stübchen, um sich zu ihrer gefürchteten Gebieterin zu begeben. O, wäre diese Nacht doch erst vorüber!

Die Frau Kommerzienrätthin lag in Krämpfen auf dem Sopha, ihr Anblick war schrecken-erregend, die großen Augen starrten gläsern wie geistesabwesend umher, ihr Zustand schien in der That besorgnißerregend zu sein und gefährlicher, als die Umgebung es ahnen mochte. Sie war im höchsten Grade geldgierig und habgüchtig, — daher mochte der Schrecken um den plötzlichen Verlust so entsetzlich sie getroffen haben.

Frau Dr. Pickert trat mit zwei Polizei-offizianten in's Zimmer, als Helene joeben bei der Kranken erschienen war und mit ängstlicher Miene ausrief: Um Gottes Willen, Charlotte, holen Sie rasch einen Arzt, die Frau Kommerzienrätthin liegt im Sterben.

Nun, das fehlte noch zu allem Unglück, jammerte Frau Dr. Pickert; muß mir die herrliche Dame von dem Schreck noch sterben. Sie beschließen Ihnen Dienst gut bei der gnädigen Frau, Fräulein Körner.

Helene würdigte sie keiner Antwort, sie war wie Macbeth von Entsetzen gefäßtigt, kein

Schreckniß konnte sie mehr überraschen. Den Kopf ihrer Gebieterin, welche von konvulsivischen Krämpfen geschüttelt wurde, in ihrem Arm haltend, beobachtete sie mit Schrecken die räthselhafte Veränderung ihrer Gesichtszüge. Die Farbe war bleigrau, das Auge starr und gläsern, — es schien ein Starrkrampf eingetreten zu sein. Mein Gott, wenn der Arzt nur erst da wäre, rief Helene, der Zustand ist wahrhaft entsetzlich.

Die Polizeibeamten sprachen leise mit der Frau Doktorin, wobei ihr Blick verschiedentlich die Gesellschafterin streifte. Dann verließ der eine mit ihr geräuschlos das Zimmer. Mittlerweile kam der Arzt, von Charlotte begleitet. Er warf einen prüfenden Blick auf die Kranke und trat erstaunt zurück. Was ist hier vorgefallen? fragte er. Die Kommerzienrätthin liegt im Sterben, das kann die Folge eines bloßen Schreckens, wie Sie mir auf dem Herwege erzählt haben, unmöglich sein. Er prüfte ihren Puls und setzte sich rasch hin, etwas zu verschreiben, womit Charlotte in die Apotheke eilte. Hat die Kommerzienrätthin irgend etwas seit ihrer Heimkehr genossen? fragte er unruhig weiter.

So viel ich weiß, nichts, versetzte Helene, wenigstens nicht, so lange ich hier bin. Ich traf sie bereits in einem halb bewußtlosen Zustande.

So, hatten Sie sich schon zur Ruhe gelegt, Fräulein Körner?

Ja, Herr Medizinalrath.

„allein ihre Willensäußerung wird unterdrückt. Die Handelskammer Karlsruhe sandte an diejenigen Fabrikanten, die Gegner des Monopols, die Aufforderung, sich hierüber behufs eines Kammerberichtes zu äußern, nicht aber an solche, die für das Monopol sind.“

Es wird konstatiert, daß, gegenüber dem Vorgehen der Handelskammer, der dieser hier gemachte Vorwurf ein unbegründeter ist, und beschlossen, der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung eine entsprechende Berichtigung zugehen zu lassen. Hierauf sprach sich die Versammlung mit Entschiedenheit und Stimmeneinheit gegen die Einführung des Tabakmonopols aus und unterzog sodann die einzelnen Bestimmungen des Monopol-Gesekentwurfs einer eingehenden Diskussion.

× **Palmbach**, 13. März. Gestern Abend geriethen hiesige und Grünwettersbacher Burschen im Gasthaus zum Lamm dahier in Streitigkeiten; wobei ein in Grünwettersbach arbeitender Wagnergehilfe aus Wiesenthal mit dem Messer am Kopf und an der Brust gefährlich verwundet wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

#### Deutsches Reich.

— Das deutsche Reich verfügt im Kriege über eine Heeresmacht von insgesamt 1,492,000 Mann, 312,700 Pferden und 2500 Geschützen, Oesterreich-Ungarn über 1,119,200 Mann, 189,600 Pferden und 1620 Geschützen, Rußland (Sollbestand) über 2,733,000 Mann, 398,800 Pferden und 3770 Geschützen, Frankreich über 1,780,300 Mann, 350,000 Pferden und 4000 Geschützen. Auf das Areal der einzelnen Länder berechnet, macht dies pro 100 Quadratkilometer (an-

nähernd 2 Quadratmeilen) für das deutsche Reich 276 Mann, für Oesterreich-Ungarn 180, für Rußland 50 und für Frankreich 337 Mann. Obwohl nun Frankreich verhältnißmäßig über die größte Heeresmacht verfügt, so muß dem deutschen Reich doch der erste Rang zuerkannt werden, da es in Bezug auf Organisation, Schlagfertigkeit, tüchtige und intelligente Führung alle anderen Mächte bedeutend übertrifft. Im Falle eines Krieges müßte Frankreich jedoch eine bedeutende Heeresmacht in Afrika lassen, wenn es seine dortigen Besitzungen nicht aufgeben wollte. Ueberdies braucht es so viel für seine Anzahl von Festungen (dreiundsechzig), daß dadurch eine abermalige unverhältnißmäßige Schwächung bedingt wäre. Was Rußland betrifft, so ist ausdrücklich bemerkt „Sollbestand“. Wenn man bedenkt, wie vieles im Zarenreich nur auf dem Papier steht, so kann man unbedenklich die Zahl von 2,733,000 auf die Hälfte reduzieren, und was dann übrig bliebe, ließe vom deutschen militärischen Standpunkt in Organisation, Schlagfertigkeit und Führung gewiß Manches zu wünschen. Das Defraudationssystem hat unter der Aera Ignatieff sicherlich nicht abgenommen. Wie war es doch 1877, als alle Magazine gefüllt sein sollten? Es stellte sich bald Mangel an Munition heraus, es waren vollständig ausgeschossene Geschütze mitgenommen worden u. dgl. m. Und welche Mühe kostete es, den „kranken Mann“ endlich zu überwältigen. Schon gleich im Anfang hatten die Türken bedeutende Vortheile errungen und nach der zweiten Schlacht bei Plewna (30. Juli) rettete sie nur die unbegreifliche Unthätigkeit der türkischen Heerführer vor einer Katastrophe, die bei einer energischen Ausnutzung der errungenen Vortheile

unausbleiblich gewesen wäre. Man sollte doch endlich die mystische Furcht vor dem russischen Colos, dessen Unbeholfenheit und Unzulänglichkeit sich bei jeder Gelegenheit bewiesen, fahren lassen, wie man auch diesseits endlich die pietätvolle Nachsicht gegen russische Ungezogenheiten aufgeben sollte. Nach dem gestern mitgetheilten Artikel in der Norddeutschen Allgemeinen herrscht in dieser Hinsicht allerdings schon ein anderer Wind in Berlin, obwohl sich das Blatt bezüglich des russisch-deutschen Handels in einem ziemlich Irthum befindet. Deutschland führt nach Rußland fast ausschließlich Industrieprodukte aus, während es von Rußland Naturprodukte, in erster Linie Getreide, empfängt. Den Getreidezoll haben wir aber schon, es bliebe also nur etwa der Zoll auf Hanf und Holz. Die Repressalien wären mithin nicht tief eingreifend, besonders da unsere Ausfuhr nach Rußland die Einfuhr von dorthier bedeutend übertrifft. Im Jahre 1879 betrug die Werthe 249% resp. 184 Mill. Rubel.

— Wenn Rußland die Zähne fletscht wie ein wildes Thier, so hat das wenig zu sagen, falls Frankreich ruhig bleibt. Und dahin gehen die allem Anschein nach erfolgreichen Bemühungen Bismarcks, der bei allen Kriegen dafür gesorgt hat, daß es Preußen und Deutschland nur mit einem Gegner zu thun hatte. Und Grevy und Freycinet haben wiederholt und feierlich erklärt: „Frankreich läßt sich in keine Abenteuer ein.“ Wenn aber die Engländer wissen wollen, Bismarck habe den Franzosen Luxemburg für ihre Neutralität versprochen, so wird dies Jedermann für eine Fabel halten. Was Napoleon III. von Preußen f. J. verweigert wurde, bietet Deutschland sicher nicht der französischen Republik an.

Wer erwartete die Frau Kommerzienrätin? Charlotte — es war dies immer ohne Ausnahme so.

Seltzam, seltzam, murmelte der Arzt. Es wird alles vergebens sein, der Tod leuchtet ihr schon aus dem starren Blick. Hier nützt kein Gegenmittel mehr.

Auf dem Tische stand eine Krystallflasche mit Wasser, ein leeres Glas daneben. Der Arzt hob letzteres gegen das Licht, um einige Tropfen darin zu prüfen, er brachte sie auf die Zunge und schüttelte zweifelnd den Kopf. Dann trat er zu Helene: Pflöge die Kommerzienrätin viel kaltes Wasser zu trinken?

Ja, besonders bei starken Aufregungen, um sich gegen einen Schlaganfall zu schützen.

Wer hat das Wasser in dieser Krystallflasche für sie bestimmt?

Ich selber holte es, bevor ich schlafen ging.

Der Arzt, ein alter, würdiger Mann, blickte sie einen Augenblick forschend an. Unruhe malte sich in seinen Zügen, dann schüttelte er heftig den Kopf und murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin. In einem Winkel des geräumigen Zimmers saß der zweite Polizeibeamte, unbeweglich wie ein Steinbild. Der Arzt schien ihn noch gar nicht bemerkt zu haben.

Schieben Sie der Sterbenden ein Kissen unter den Kopf und lassen Sie sie sanft zurücksinken, sagte Letzterer zu Helene, so, sie fühlt nichts mehr und wird wohl ohne einen weiteren Kampf hinübergehen.

In diesem Augenblick erschien Charlotte athemlos mit der Medizin. — Der Arzt goß einige Tropfen in einen Theelöffel und versuchte dieselben der Kranken einzusflößen, es war vergebens, der Mund blieb so fest und krampfhaft verschlossen, daß keine Gewalt ihn hätte öffnen können.

Hier ist alles vergeblich, sagte der Arzt mit fester Stimme, der Tod hat sein Opfer bereits gepackt, lassen wir sie ruhig sterben, in wenigen Minuten wird das Leben gänzlich entschunden sein.

Großer Gott im Himmel, jammerte Charlotte händeringend, die arme gnädige Frau muß gerade jetzt sterben, da sie draußen den Dieb gefangen haben, er glitt an der Dachrinne herunter.

Von jähem Schrecken überwältigt, hob Helene beide Hände empor, stieß einen Schrei aus und brach bewußtlos zusammen.

In diesem Augenblick trat der Polizeibeamte aus seinem Winkel hervor, schritt auf die Ohnmächtige zu und sagte kalt und fest: Sie sind meine Gefangene.

Armes Kind murmelte der Arzt, sich zu ihr niederbeugend, Du wirst einen harten Stand bekommen, Gott schütze Dich. — Ich werde meine ärztliche Pflicht erst an ihr erfüllen müssen, fuhr er laut zu dem Polizeibeamten gewendet, fort, Sie werden die Ohnmächtige doch nicht fortschleppen wollen?

Warum nicht? erwiderte der Beamte achselzuckend, ein Wagen ist bald requirirt, wir haben dann um so weniger Lamentationen zu fürchten. Wenn Sie die Freundlichkeit hätten, uns nach dem Polizeibureau zu begleiten, Herr Medizinalrath, dann könnten Sie dort Ihre Bemühungen fortsetzen.

Ich werde mitfahren, sagte der Arzt nach kurzem Bedenken, die Arme scheint der Hilfe eines Arztes vor allen Dingen bedürftig zu sein.

Hastige Schritte näherten sich der Thür, sie wurde aufgerissen, Dr. Pickert erschien mit bleichem Gesicht auf der Schwelle mit dem zweiten Polizeibeamten, der mittlerweile im Hause seine Recherchen angestellt hatte. Herr Gott, ist das aber eine Wirthschaft in dem Hause, rief Pickert ganz außer sich. — Diebstahl — Polizei — Sterbende — Ohnmächtige — Arzte — nichts fehlt, um einen den Verstand zu rauben.

Still, Herr Doktor, sprach der alte Arzt fast streng, hier ist Tod und Unglück beisammen. Sie werden auf der Polizei alles erfahren.

Ach, du lieber Gott, jammerte Frau Pickert, sich in's Zimmer drängend, muß solch schreckliches Unglück in unserm Hause passiren. Die arme gnädige Frau, wir hatten sie alle so lieb und sie war immer so gut gegen die schlechte Person, welche das Gewissen hier zu Boden geworfen hat.

Frau, beschuldigen Sie nicht voreilig ohne Beweise, sagte der Arzt, die Ohnmächtige aufhebend und nach einem Sessel tragend.

Beweise? höhnlachte Frau Pickert, ihr Galan ist soeben abgefangen worden, der Bursche ist ohne polizeiliche Erlaubniß in die Stadt zurück-

gekehrt und wird mit ihrer Hilfe den Diebstahl ausgeführt haben.

Ach ja, jetzt geht mir ein Licht auf, rief Charlotte, wie habe ich mich gewundert, daß man mit solcher Frißur sich zu Bette legt.

Der erste Polizeibeamte hatte sich bereits vorhin entfernt. Jetzt rollte eine Droschke durch die Straße und hielt vor dem Hause. Helene lag noch immer in todtenähnlicher Ohnmacht, ein schönes Marmorbild, aus dem alles Leben entflohen schien. So trug man sie hinunter in den Wagen als Gefangene, die beiden Polizeibeamten sammt dem Arzte setzten sich zu ihr und fort rollte er nach dem Polizeibureau.

Als die Unglückliche wieder zum Leben erwachte, sah sie sich im Gefängnisse. Der freundliche Arzt stand neben ihrem Lager und hielt theilnehmend ihre fieberheiße Hand in der seinen. Er hatte richtig prophezeit, die Arme bedurfte seiner Hilfe wohl noch lange; die Angst und Qual, welche sie in diesem Hause erduldet und still verschlossen in sich getragen, hatte mit diesem letzten furchtbaren Tage, wo alles Unglück sich zusammengedrängt zu haben schien, ihren grausigen Abschluß gefunden. Der zarte Körper war der Kriegenkraft erlegen und die Wuth eines gefährlichen Fiebers raste jetzt durch die Adern. Sie war zum Leben, aber nicht zum Bewußtsein erwacht. In diesem Fieber wachte Gottes Erbarmen über dem Haupte der Unschuld.

In einem andern engen und düsteren Raum lag Theodor Körner ebenfalls als Gefangener, wie ein zweifacher Verbrecher behandelt, schlaflos und zähneknirschend auf seinem Lager ausgestreckt. — Dieb und Vagabund! — So wollte man ihn vor die Richterbank schleppen. Er ballte die Hände in ohnmächtiger Wuth und in düstere ewige Nacht sanken alle seine Hoffnungen, seine ganze Zukunft mit dem sonnigen Tempel des Dichterruhms. Nach und nach wich die Verzweiflung von seiner Seele, das Gefühl der Schuldlosigkeit beruhigte die empörten Wogen; er schlummerte.

Und wie ein tröstender Engel neigte Helenens Bild sich über den Gefangenen und senkte im Traum ihm Ruhe und Frieden in's Herz.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Vornahme der Feuerschau betreffend.**

Nr. 3503. Wir haben die Vornahme der Feuerschau angeordnet und wird den Bürgermeisterämtern in den nächsten Tagen eine Anzeige der betreffenden Feuerschauer darüber zugehen, an welchen Tagen das Geschäft in der Gemeinde vorgenommen werden soll.

Die Ortsbehörden werden dies alsbald mit dem Anfügen in der Gemeinde bekannt machen, daß die Hausbesitzer und Hausbewohner dem Feuerschauer den Eintritt in das Haus und die Besichtigung aller Hausräume zu gestatten haben; ferner werden dieselben dem Feuerschauer soweit nöthig, Auskunft geben und überhaupt jede zum ordnungsmäßigen Vollzug des Geschäftes erforderliche Unterstützung gewähren.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß der Bürgermeister befugt ist, der Vornahme des Geschäftes anzuwohnen oder einen Stellvertreter hierzu zu bezeichnen.

Durlach den 14. März 1882.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Bekanntmachung.**

Nr. 24. Zur Fortführung der Vermessungswerke der Gemarkungen Wilferdingen, Untermutschelbach und Wöschbach werden mit höherer Ermächtigung folgende Tagfahrten anberaumt:

**Montag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr,**

in das Rathhaus zu Wilferdingen;

**Dienstag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr,**

in das Rathhaus zu Untermutschelbach;

**Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr,**

in das Rathhaus zu Wöschbach.

Die Grundeigentümer werden hievon in Kenntniß gesetzt mit dem Beifügen, daß das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum in dem betreffenden Rathhause aufgelegt ist, und daß Einwendungen gegen die beabsichtigten Nachträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden können. Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, über diejenigen Veränderungen im Grundbesitze, welche durch Messungen auf dem Felde zu constatiren sind, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden noch vor der Tagfahrt dem Gemeinderath mitzutheilen, da dieselben sonst nach §. 7 der genannten Verordnung auf ihre Kosten ausgefertigt werden.

Durlach den 5. März 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Witwe und Erben des Postpackers a. D. August Friedrich Feiler von hier lassen der Teilung wegen nachverzeichnete Liegenschaften

**Montag den 20. März,**

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen, wobei dem höchsten Gebot der endgiltige Zuschlag erteilt wird, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

1. 1 Viertel 37½ Ruten Durlacher oder 1 Viertel 71,17 Ruten Badischen Maßes Acker am Gröhlinger Weg, neben Sekretär Johann Kottmann und Bürgermeister Karl Friederich, geschätzt zu 400 Mk.
2. 1 Viertel 24 Ruten Durlacher oder 1 Viertel 41,34 Ruten Badischen Maßes Acker in der Bürk, neben Gottlieb Meier und Friedrich Mohr Erben, geschätzt zu 400 Mk.
3. 32 Ruten Durlacher oder 70,70 Ruten Badischen Maßes Acker in den Steinhelden, neben Bahndwart Schmitt in Pforzheim und Ludwig Zeltmann, geschätzt zu 120 Mk.

Durlach, 11. März 1882.  
Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Berghausen.**

**1. Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden am

**Freitag, 14. April,**

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Berghausen die der Eisenbahnschaffner Karl Gröhbiel Ehefrau, Wilhelmine geb. Müßgung in Zell i. W. gehörigen Liegenschaften:

1. 5 Aecker (im Ruß, Sandgrabengrund, Sperg, Grünloch), taxirt zu 490 Mk.,
  2. 3 Ruthen Garten in den näheren Gärten, taxirt zu 30 Mk.,
- öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird.

Durlach, 14. März 1882.  
Schultheis, Notar.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Preise für Erbseureis auf 80 Pfg., für Bohnenstücken auf 1 Mk. 60 Pfg. vom Hundert festgesetzt wurden.

Durlach, 13. März 1882.  
Der Gemeinderat:  
J. A. d. B.

H. Steinmeh.  
Siegriß.

**Spielberg.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

Aus dem Nachlasse des Gottfried Becker, Landwirts hier, werden am

**Samstag den 18. März,**

Vormittags 9 Uhr, im Rathhaus hier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, Scheuer, Stall und Schopf, oben im Dorf, mit 6 Ar 47 Meter Hausplatz dabei, neben Friedrich Kornmüller, Wilhelm Weeber und Gottlieb Dählinger, geschätzt zu 1750 Mk.
2. 10 Ar 94 Meter Wiesen auf den Dorfwiesen, neben Gottlieb Angerer Witwe, geschätzt zu 300 Mk.
3. 14 Ar 54 Meter Wiesen auf den Reutwiesen, geschätzt zu 120 Mk.
4. 11 Ar 68 Meter Acker im Birke, geschätzt zu 350 Mk.
5. 16 Ar 25 Meter Wiesen im Birke, geschätzt zu 300 Mk.
6. 3 Ar 87 Meter Acker im obern Felde, geschätzt zu 40 Mk.
7. 7 Ar 52 Meter Acker im Sohl, geschätzt zu 80 Mk.
8. 9 Ar 63 Meter Acker im untern Berg, geschätzt zu 320 Mk.
9. 10 Ar 50 Meter Acker in den Neubrüch im untern Berg, geschätzt zu 140 Mk.
10. 9 Ar 50 Meter Wiesen auf den Birkwiesen, geschätzt zu 300 Mk.
11. 9 Ar 77 Meter Acker auf den Hinterwiesenacker, geschätzt zu 260 Mk.
12. 12 Ar 94 Meter Acker im Ruth, geschätzt zu 170 Mk.
13. 9 Ar 20 Meter Acker im obern Berg, geschätzt zu 200 Mk.
14. 3 Ar 44 Meter Acker in der Hell, geschätzt zu 60 Mk.
15. 8 Ar 27 Meter Wiesen auf den Dorfwiesen, geschätzt zu 280 Mk.
16. 9 Ar 67 Meter Acker im untern Berg, geschätzt zu 240 Mk.
17. 7 Ar 02 Meter Acker auf der Höb, geschätzt zu 60 Mk.
18. 5 Ar 68 Meter Acker auf den Kalkäckern, geschätzt zu 60 Mk.

Spielberg, 2. März 1882.  
Das Bürgermeisteramt.  
Kau. Höfel.

**Wurzelreben,**

verschiedene, 10,000 Stück gut bewurzelte, 2 bis 3 jährige, sind abzugeben bei

**Konrad Krieger**  
in Gröhlingen.

**Wechsel auf Amerika**

— auch Auszahlungen — amerikanisches Gold — Banknoten — billigt bei

**Leopold Bloch, Bankgeschäft**  
in Karlsruhe.

Karl-Friedrichstraße 22, Rondelplatz.

**Für Bandwurm-Leidende!**

Jeden Bandwurm entferne in 2 Stunden radikal mit dem Kopfe, was bis jetzt mit Sicherheit nicht möglich war, durch ein unfehlbar wirkendes Mittel. Dasselbe ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brieflich), für den wirklichen Erfolg leiste Garantie.

In **Durlach** bin ich im Gasthaus zum „Adler“ nur am **Donnerstag den 16. März d. J.**

von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Adresse ist: **Ferdinand Gay**, Hasengasse 13, Frankfurt a. M.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Ausführliche Broschüre ist bei mir gratis erhältlich.

**Magenleiden** jedweder Art, **Sodbrennen**, **Appetitlosigkeit** etc. heile radikal.

**Rheumatismus** neuen und veralteten, vertreibe in kürzester Zeit unter Garantie bei geringsten Unkosten.

**Blutarme & Bleichsüchtige** finden ebenfalls bei mir sichere Hilfe.

**Weingarten.**  
**Liegenschaftsversteigerung.**  
Am **Montag den 20. d. M.,**

Abends 7 Uhr, lassen auf dem Rathhause dahier die Kinder des Jakob Enderle von hier einer nochmaligen Versteigerung aussetzen:

1. 107 Ruthen Acker auf dem Quersberg, neben Rain und Heinrich Wolf.
2. 71½ Ruthen Acker auf dem Mauerlesberg, neben Rain.

Weingarten, 13. März 1882.  
Das Bürgermeisteramt:  
Martin.

**Sparkasse Durlach.**

Einladung zur

**Generalversammlung**

auf **Dienstag den 21. März,**

Nachmittags 4 Uhr, in den Rathhausaal.

**Tagesordnung.**

1. Vorlage der Vereinsrechnung vom Jahre 1881.

2. Vornahme von Erneuerungs-

wahlen in den Verwaltungsrath und Ausschuß für folgende, durch das Loos oder wegen Todes, aus tretenden Mitglieder:

- A. In den Verwaltungsrath:
1. Siegrist, Karl, Rathschreiber,
  2. Bleidorn, Wilh., Kassier,
  3. Morlock, Leop., Rentner, gest.,
  4. Tiefenbacher, Friedr., Rentner, dieser Ersatzmann.

- B. In den Ausschuß:
1. Bull, Matthias, Rentner, gest.,
  2. Kleiber, Friedr., Gemeinderath,
  3. Herlan, Aug., Kaufmann, gest.,
  4. Kottmann, J., Kanzleihilfe,
  5. Luger, Chr., Spitalverw., gest.,

die beiden Letzteren Ersatzmänner.  
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Durlach, 6. März 1882.  
Der Verwaltungsrath:  
F. Weyffer.

Siegriß.

**Stockfische,**

frischgewässerte, täglich zu haben bei

**Lina Wenger**  
am Marktplatz.

## Dickrüben,

größere Quantitäten, ferner gute **Gr- und Futterkartoffeln**, sind zu verkaufen und nimmt Bestellungen darauf Herr Malzfabrikant **A. Graf** entgegen.

## Kanarienvogel entflohen.

Garzer Hahn, grün, abzugeben gegen gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Adlerstraße 14.

## Saathaser,

aus Probsteier Saathfrucht gezogen, abzugeben. **A. v. Babo**, Neurod im Albthal.

**Ziege**, eine neumelrige, hat zu verkaufen

Jakob Kiefer,  
Lammstraße 12.

**Rindsfässel**, ein schöner, ist dem Verkauf ausgesetzt bei

Wilhelm Trittlar  
von Eggenstein.

**Für Konfirmanden** empfehle eine schöne Auswahl in **Korsetten, Unterröcken, Schälchen, Krausen, Mandetten und Kragen, Handschuhe, Schürzen u. s. w.**

**A. Grieb.**

## Um mein Lager

in **Wendestoffen und Nothzeugen** vollständig zu räumen, verkaufe dieselben zu Fabrikpreisen.

**A. Grieb.**

## Zu verkaufen:

4 Ster gemischtes Holz, sowie 2 Ster eichenes, zu Nutzholz sich eignend, **Herrenstraße 12.**

**Lamene Stangen**, für Wagner, schönste Qualität, runde und gebaltene **Rebpfähle** empfiehlt

**Blumewirth Klein.**

Ein fleißiges, solides **Mädchen** wird auf Ostern gesucht von Frau **Stabsarzt Heimlich**, Hauptstraße 57.

Ein **Mädchen**, welches im Haus und auf dem Felde arbeiten kann, findet sogleich oder auf Ostern eine Stelle

**Rappenstraße 10.**

## Dickrüben

sind zu verkaufen

**Hauptstraße 5.**

**Schmiedehandwerkzeug**, ein guterhaltenes, sowie ein großer, fast noch neuer **Blasbalg** etc. sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein leichter einspanniger sogen. **Milchwagen** ist zu verkaufen; wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Gaie**, eine trachtige, sowie ein **Brittschewägeln** sind zu billig verkaufen

**Schlachthausstraße 9.**

## Küfer-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher das Küferhandwerk erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten

**Kronenstraße 10.**

**Zimmer**, ein schön möblirtes, ist zu vermieten

**Herrenstraße 18.**

Karlsruhe.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Anfertigen von Grabdenkmälern** aller Art und jeden Stils, sowie sein Lager in vorräthigen Grabdenkmälern zu billigen Preisen.

Achtungsvoll

**Chr. Seifert** vorm. **C. Kromer**,  
**Waldhornstraße 60.**

## Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten Damen zur Nachricht, daß das **Neueste für die Sommersaison** bei mir eingetroffen ist; auch mache ich auf eine Auswahl **Modellhüte** aufmerksam, wozu ich zur gefälligen Ansicht ergehenst einlade

**E. Klug**, Adlerstrasse 6.

Auch werden **Washüte** fortwährend prompt und billig besorgt.



## Neue Musik-Zeitung.

Illustrirtes Familien-Blatt. — Auflage 20,000.

Die meisten Musik-Zeitungen bereiten durch ihren Partei-hader und trockenen Ton eher Verdruß als Genuß.

Von dem Gedanken erfüllt, daß die **Kunst** erfreuen und erheben soll, haben wir eine neue **Bahn** eingeschlagen.

Fesselnd geschriebene Biographien mit künstlerisch ausgeführten Portraits, interessante Berichte über Concerte und Theater aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes, belehrende und unterhaltende Aufsätze, spannende Novellen (aus dem Leben bekannter Künstler) von den beliebtesten Schriftstellern etc. etc., füllen die Spalten der „Neuen Musik-Zeitung“.

Von den zahlreichen **Gratis-Beilagen**, welche das schnell beliebt gewordene, prächtvoll ausgestattete Blatt seinen Abonnenten liefert, repräsentieren

allein die Klavierstücke mehr als den

**vielfachen Betrag des Abonnements-Preises**,

Lieder, Duette, Compositionen für Violine oder Cello mit Klavier-Begleitung, Facsimiles, Conversations-Lexikon der Tonkunst etc. etc., nicht mitgerechnet.

Kein anderes Blatt bringt für den gleichen Preis (80 Pfg. pro Quartal) nur annähernd ein solche Fülle gediegener, belehrender u. unterhaltender Stoffes.

Die „Neue Musik-Zeitung“ ist nicht nur **fach-** sondern **vielmehr Familien-Blatt**,

deren einzelne Bände jeder Haus-Bibliothek zur Zierde gereichen und sich zu Geschenken sehr eignen.

Um sich von der Fülle und Gediegenheit zu überzeugen, beliebe man bei der **nächsten** Postanstalt, Buch- oder Musikalien-Handlung ein Vierteljahr zu Probe für **80 Pfennige** zu bestellen.

**P. J. Tonger's Verlag**, Köln a. Rhein.

## Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr mein Lager mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet ist und empfehle **Strohhüte** in den verschiedenartigsten Geflechten und Formen, für Damen und Kinder, sowie **Seidenstoffe, Bänder, Spitzen, Blumen, Federn** etc. zu äußerst billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich eine Parthie **Kinderhüte** von 30 Pfennig an per Stück.

Achtungsvoll

**J. Hohloch**,

Herrenstraße 19.

(Karlsruhe.) Mein **Geschäftszimmer** befindet sich von heute an wieder

**Kreuzstrasse 5.**

**Karl Götz**, Lederhändler.

Verdienstdiplom,  
Intern. Med. Ausst.  
London 1881.

**J. Paul Liebe**  
DRESDEN  
I. Preis  
Sydney 1879.

**Liebe's Ibs-liche**  
Leguminose.

Präparirtes Pflanzenweiß-Mehl zu Suppen, für Gesunde und Kranke, leicht verdaulich, gar wohlthätig, mit 3mal so viel blutbildenden Stoffen als Rindfleisch, billiger und bequemer als andere Leguminose, Nevalenta etc.

Verwendung bei Melancholie, nach heftigen Erkrankungen, wo Fleischkost nachtheilig, bei Bleich- u. Schwindsucht, Blutarth, Verdauungs- und Altersschwäche, sowie für stillende Mütter und krophulöse Kinder (nicht Säuglinge). ½ kg Mk. 1.25, 1 kg Mk. 2.25. **Depots: Einhornapotheke und Löwenapotheke.**

## Frische Milch vom Althof

ist Morgens und Abends zu haben bei **Adam Lehnert**, Herrenstraße Nr. 28.

## Dankagung.

[Durlach.] Allen denen, welche unsern nun in Gott ruhenden Vater, Bruder, Onkel und Schwager

**Karl Friedrich Immel**,  
Steinhauer,

während seiner langen und schweren Krankheit durch Besuche und Geschenke erfreuten, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr und dem Militärverein, sagen auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank

Die Hinterbliebenen.

Durlach, 14. März 1882.

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.**

Donnerstag, 16. März. 36. Ab.-Vorst.  
**Der Graf von Hammerstein**, Schauspiel in 5 Akten von Adolf Wilbrandt. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 17. März. 37. Ab.-Vorst.  
**Josef und seine Brüder**, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mehul. Josef: Herr Ernst als Gast. Anfang 7 Uhr.

**Meteorologie, Mittags 12 Uhr.**

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Bekändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 12° R. Wind: SW

## Che-Aufgebot.

Philipp Friedrich Walbender, Viktualienhändler in Mannheim, und Eva Maria Baader von hier.

Christof Schwander ig, Fabrikarbeiter, und Wilhelmine Elisabeth Stöcker, beide von hier.

## Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

### Geborene:

10. März: Wilhelmine, B. Philipp Rittershofer, Weingärtner.
11. „ Johann Heinrich, Bat. Johann Gaias, Maurer.
11. „ Adolf Heinrich, B. Georg Kleiber, Tagelöhner.
12. „ Magdalena Luise, Bat. Jakob Weigel, Fabrikarbeiter.
13. „ Nina Anna, Bat. Wilhelm Bodenmüller, Schreiner.

### Gestorbene:

16. März: Wilhelmine Magdalena Marie, B. Wilhelm Hübler, Fabrikarbeiter, 6 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dops, Durlach